

niederer Volkes stets und immer befunden habe. Aber auf solche Äußerungen muß sich der Vf. eben oft ausschließlich verlassen. Dennoch muß man sehr dankbar sein, daß er mit solchem Geschick ein neues Problem aufgezeigt und angepackt hat; das Buch wird sicherlich befruchtend wirken und manche Einzelstudie anregen. Der zweite Band reicht vom dritten Kreuzzug bis zum Kreuzzug Friedrichs II. mit kurzen Ausblicken auf den Rest der Kreuzzugszeit und das Weiterleben des Kreuzzugsgedankens. Ein dritter Band soll eine ausgedehnte Bibliographie und eine Anthologie von Texten in Übersetzung enthalten. Dem Hg. muß man danken, daß er sich der großen Mühe unterzogen hat, das Manuskript druckfertig zu machen, doch hat sich die Arbeit sicherlich gelohnt, denn im ganzen gehört das Werk zum anregendsten, was seit Erdmann über die Kreuzzugs-idee geschrieben wurde. Auch sei auf das sehr gehaltvolle Schlußkapitel „La Croisade après les croisades“ hingewiesen, das ganz aus der Feder Dupronts stammt.

H. E. M.

Steven Runciman, Geschichte der Kreuzzüge, Bd. 2. Das Königreich Jerusalem und der fränkische Osten 1100—1187, aus dem Englischen übertragen von P. de Mendelsohn, München 1958, C. H. Beck, XII u. 574 S., 7 Tafeln, 6 Karten, 1 Stammtafel. — Auch auf den zweiten Band der deutschen Übersetzung des bekannten englischen Standardwerkes, der von der Krönung Balduins I. bis zum Fall Jerusalems 1187 reicht, möchten wir hier aufmerksam machen. Das 1952 erschienene englische Original wurde in dieser Zeitschrift von Walther Holtzmann bereits gewürdigt (vgl. DA. 11, 594), so daß sich eine ausführlichere Stellungnahme erübrigt.

Jean Richard, L'Extrême-Orient légendaire au moyen âge: Roi David et Prêtre Jean, Annales d'Éthiopie 2 (1957) 225—242, Taf. 16 u. 17, befaßt sich mit der schon viel erörterten Frage des Legendenkomplexes um den Priesterkönig Johannes, auf den man in Europa und im lateinischen Orient so große Hoffnung setzte. Ausgehend von dem geographischen Wissen des 12. und 13. Jh. unternimmt es R., mit immenser Literaturkenntnis gerüstet, die verschiedenen Schichten des Legendenkreises behutsam auseinanderzunehmen und zu sichten. Er zeigt, wie man den Priester Johannes, den man zuerst in Äthiopien suchte, später unter dem Einfluß der sich um das Grab des Apostels Thomas rankenden Legenden in Indien herrschen ließ, wie im Gefolge des Mongolensturms dann die Johanneslegende mit den älteren Sagen um König David (von Georgien), dem Bewacher von Gog und Magog, zusammenfloß, wozu auch noch andere Elemente kamen, wie der Sagenkreis um die Hl. drei Könige, die Geschichte der Entstehung des Mongolenreiches usw. Die Arbeit bietet eine sehr gute Zusammenfassung des Forschungsstandes, vermehrt um reiche eigene Gedanken zu dem Thema, die von intimer Kenntnis der fernöstlichen mittelalterlichen Geschichte zeugen.

H. E. M.

H.-D. Kahl, Zum Ergebnis des Wendenkreuzzuges von 1147. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte des sächsischen Frühchristentums, Wichmann Jb. f. KG. im Bistum Berlin 11/12 (1957/1958) 99—120, plädiert für eine gerechtere, den geistesgeschichtlichen Voraussetzungen des 12. Jh. angepaßte Bewertung dieser schon früh verschrienen Unternehmung, indem er klarstellt, daß die gesteckten Ziele doch in weitem Umfang erreicht wurden und Sonderunternehmungen wie der Stettinzug Albrechts des Bären durchaus die Zustimmung einer kirchlichen Persönlichkeit wie Anselms von Havelberg hatten — was namentlich im Hinblick auf die Neubewertung Anselms durch Berges (s. unten S. 601) beachtenswert erscheint.

G. Kirchner.